

Constantin Film
präsentiert eine Produktion der
Little Shark Entertainment in Co-Produktion mit
Constantin Film, WDR/ARTE und Gerhard Lidl Film

Schoß- gebe- te

mit
**Lavinia Wilson, Jürgen Vogel, Juliane Köhler, Anna Stieblich, Robert Gwisdek,
Pauletta Pollman, Isabelle Redfern u.v.a.**

Produzenten
Oliver Berben, Tom Spieß

Executive Producer
Martin Moszkowicz

Drehbuch
Oliver Berben
nach dem gleichnamigen Roman von
Charlotte Roche

Regie
Sönke Wortmann

Länge: 93 Minuten

KINOSTART: 18. September 2014

im Verleih der

Constantin Film

CONSTANTIN FILM PRESENTS LITTLE SHARK ENTERTAINMENT CO-PRODUCTIONS CONSTANTIN FILM WDR und ARTE GERHARD LIDL FILM "SCHOSSGEBETE" LAVINIA WILSON JÜRGEN VOGEL JULIANE KÖHLER ANNA STIEBLICH ROBERT GWISDEK PAULETTA POLLMANN ISABELLE REDFERN
CASTING ANJA DIHRBERG BYC MUSIC MARTIN TOOSHAROW SCRIPT UELI CHRISTEN SCENARIO HEIKE LANGE KAMERA MAHER MALEH EDITING ASTRID KÜHBERGER PRODUKTION BARBARA BUHL ANDREAS SCHREITMÜLLER GERHARD LIDL
EXECUTIVE PRODUCER MARTIN MOSZKOWICZ PRODUCENT OLIVER BERBEN TOM SPIES NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON CHARLOTTE ROCHE DREHBUCH OLIVER BERBEN REGIE SÖNKE WORTMANN
INHABERIN DER AUSSCHLIESSLICHEN NUTZUNGSGRECHTE IST DIE CONSTANTIN FILM VERLEIH-UMWELT



WDR®

arte



Film und Medien
Stiftung NRW



FFA

FFF Bayern

f / **Schoßgebe**

PIPER

Constantin Film

INHALT

Besetzung & Stab	3
Kurzinhalt & Pressenotiz	4
Langinhalt	5
Der Therapiefragebogen von Elizabeth Kiehl	6
Produktionsnotizen	7
 Romanautorin Charlotte Roche	 10
Ein offenes Gespräch mit Charlotte Roche	10
 Auf der Couch mit Sönke Wortmann und Oliver Berben	 12
 Die unvergesslichsten Neurotiker der Filmgeschichte	 15
Sind Sie reif für die Couch? Ein Psychotest	17
Auflösung Psychotest	18
 Die Schauspieler	
Lavinia Wilson (Elizabeth Kiehl)	19
Jürgen Vogel (Georg Kiehl)	19
Juliane Köhler (Frau Drescher)	20
Robert Gwisdek (Stefan Loss)	21
 Die Filmemacher	
Sönke Wortmann (Regie)	22
Oliver Berben (Drehbuch und Produktion)	22
Tom Spieß (Produktion)	23
Little Shark Entertainment (Produktion)	24
Martin Moskowicz (Executive Producer)	24
 Roman und Pressestimmen zum Roman „Schoßgebete“	 25
 Kontakt	 28

BESETZUNG

Elizabeth Kiehl	Lavinia Wilson
Georg Kiehl	Jürgen Vogel
Frau Drescher	Juliane Köhler
Elizabeths Mutter	Anna Stieblich
Stefan Loss	Robert Gwisdek
Liza Kiehl	Pauletta Pollmann
Grace	Isabelle Redfern
Notar	Rainer Galke
Paul	Jonathan Neo Völk
Tim	Jan-David Bürger
Sarah	Mira Schröder
Sebastian	Ansgar Schröder
Ärztin	Bettina Engelhardt
Verkäuferin im Sexshop	Tanja Schleiff
	u.v.a.

STAB

Regie	Sönke Wortmann
Produzenten	Oliver Berben, Constantin Film Produktion
	Tom Spieß, Little Shark Entertainment
Executive Producer	Martin Moszkowicz, Constantin Film Produktion
Koproduzenten	Gerhard Lidl,
	Barbara Buhl, WDR,
	Andreas Schreitmüller, ARTE
	Oliver Berben
Drehbuch	
nach dem gleichnamigen	
Roman von	Charlotte Roche
Kamera	Maher Maleh
Szenenbild	Heike Lange
Kostümbild	Annegret Stössel
Maske	Diana Koeberlin, Peter Bour
Ton	Erik Seifert
Komponist	Martin Todsharow
Schnitt	Ueli Christen
Casting	Anja Dührberg

SONSTIGES

Drehzeit	April bis Mai 2013
Drehorte	Köln und Umgebung, Sylt
Produktion	Little Shark Entertainment
Verleih	Constantin Film Verleih
Förderungen	Film- und Medienstiftung NRW, FFF Bayern, Deutscher Filmförderfonds DFFF und Filmförderungsanstalt FFA

KURZINHALT

Elizabeth Kiehl (Lavinia Wilson) hat mehr Spleens als andere Frauen Schuhe. Seit einem schweren Unfall in der Familie liegt die junge Frau immer auf der Lauer, ist immer kontrolliert, immer aufs Schlimmste gefasst. Elizabeths Rachedgedanken, Verfolgungswahn, Schuldgefühle, ihre Angst vor Fahrstühlen, Zügen oder dem Einsturz ihres Hauses sind Themen der Sitzungen bei Frau Drescher (Juliane Köhler) – und natürlich der Sex mit ihrem Mann Georg (Jürgen Vogel). Therapie gehört genauso zu ihrem Alltag wie Kindererziehung, Biokost und gemeinsame Bordellbesuche mit Georg.

Ihr entschlossener Spagat zwischen all den verschiedenen Ansprüchen ist nicht leicht, aber zum Glück ist Elizabeth mit reichlich Witz und einer großen Portion Selbstironie gesegnet ...

PRESSENOTIZ

Radikal offen, selbstbewusst und voller grimmigem Humor erzählt **SCHOSSGEBETE** die nicht ganz alltägliche Geschichte einer verletzlichen jungen Frau, die versucht, allem und jedem gerecht zu werden, ohne dabei den Verstand zu verlieren. Eine tief berührende und zugleich tragikomische Geschichte über Ehe und Familie, Sexualität und die Rolle der Frau und darüber, wie eine große Katastrophe das Leben für immer verändern kann. Als Elizabeth Kiehl glänzt Schauspielerin Lavinia Wilson (FREIGESPROCHEN, QUELLEN DES LEBENS) neben Jürgen Vogel (GNADE, MÄNNERSACHE) als ihr Ehemann und Juliane Köhler (DER UNTERGANG, ZWEI LEBEN) als ihre Therapeutin. Oliver Berben, Produzent und Geschäftsführer der Constantin Film Produktion, zeichnet erstmals bei einem Kinofilm auch für das Drehbuch verantwortlich, das er nach dem Roman von Charlotte Roche verfasste. Regie führte Sönke Wortmann (DAS WUNDER VON BERN, DIE PÄPSTIN). **SCHOSSGEBETE** startet am 18. September 2014 im Constantin Film Verleih.

LANGINHALT

Elizabeth Kiehl (Lavinia Wilson), 33, hat einen immer wiederkehrenden Albtraum ... Zum Glück wird Elizabeth in solchen Momenten meist von ihrer Tochter Liza (Pauletta Pollmann) zurück in die Realität geholt. Die Neunjährige hat ihre ganz eigenen Fantasien: Sie bildet sich eine Hexe unter ihrem Schrank ein, die von ihrer Mutter unerschrocken in die Nacht hinausgejagt werden muss. Lizas Stiefvater, Elizabeths Ehemann Georg (Jürgen Vogel), lässt sich von alldem nie aus der Ruhe bringen. Georg ist 48, Galerist und tiefenentspannt. Was seiner Gattin zufolge daran liegt, dass er so reich ist – und so gut bestückt.

Am liebsten wäre es Elizabeth, wenn auch Frau Drescher (Juliane Köhler) in ihrem Haus leben würde. Die Besuche bei der Psychotherapeutin gehören zu ihrem Alltag, seit sie ihre drei jüngeren Geschwister bei einem Autounfall verloren hat. Es war der Tag, an dem sie ihren früheren Freund Stefan Loss (Robert Gwisdek) heiraten wollte. Die Feier sollte auf Sylt stattfinden, ihr Hochzeitskleid hatte sie selbst geschneidert. Das Ergebnis war jedoch ein regelrechtes Stoffmonster, das unmöglich im Flugzeug auf die Nordseeinsel transportiert werden konnte. Elizabeths Mutter (Anna Stieblich) bot deshalb an, mitsamt dem Kleid und Elizabeths Geschwistern Sebastian (Ansgar Schröder), Paul (Jonathan Neo Völk), Sarah (Mira Schröder) und deren Freund Tim (Jan-David Bürger) im Auto zu fahren. Die fürchterliche Massenkarambolage, in die sie gerieten, überlebten nur Tim und, schwer verletzt, die Mutter. Die Leichen der Geschwister wurden nie gefunden.

Elizabeths Rachedgedanken, Verfolgungswahn, Schuldgefühle, ihre Angst vor Fahrstühlen, Zügen oder dem Einsturz ihres Hauses sind Themen der Sitzungen bei Frau Drescher – und natürlich der Sex mit Georg. Um nicht verlassen zu werden, erfüllt ihm Elizabeth im Bett (oder wo immer sie es tun) alle Wünsche. Allerdings empfindet sie es bereits als Betrug, wenn ihr Mann in ihrer Abwesenheit masturbiert oder Pornos ansieht. Elizabeth möchte alles kontrollieren und nie wieder etwas dem Zufall überlassen. Deshalb hat sie von einem Notar (Rainer Galke) ein Testament aufsetzen lassen, das sie ständig mit Zusätzen versehen lässt. Sie möchte das Leben nach ihrem Tod bis ins kleinste Detail organisieren: So sollen Georg und ihr Ex-Freund Stefan Tochter Liza gemeinsam großziehen. Außerdem soll sich Georg in ferner Zukunft eine neue, nette Frau suchen, am besten mit großen Brüsten. Denn in der Gegenwart führt auch Elizabeths Brustkomplex häufig zu Streitereien. Zum Beispiel, wenn das Ehepaar mal wieder einen Bordellbesuch plant, und Georg eine Prostituierte mit auffälliger Körbchengröße aussucht ...

Doch diesmal könnte ihrem gemeinsamen Seitensprung noch ein anderes Hindernis im Weg stehen: Tochter Liza scheint die gesamte Patchwork-Familie mit Fadenwürmern angesteckt zu haben. Nur Georg lässt sich, wie immer, nicht aus der Ruhe bringen. Um den Ehefrieden und vor allem den Bordellbesuch nicht zu gefährden, lässt auch er sich von seiner überfürsorglichen Frau prophylaktisch mit Tabletten versorgen. Dennoch: Ihr erotisches Abenteuer wird zu einer Bewährungsprobe für Elizabeth, die immer der Meinung war, dass erlaubtes Fremdgehen ihre Ehe retten könnte. Dann konfrontiert Frau Drescher sie auch noch mit dem Ende der Therapie und verlangt, dass sich ihre Patientin endlich auf das Unerwartete einlässt und auf die Menschen, die wirklich wichtig für sie sind. Und auch Georg stellt sie schließlich vor die Wahl: Entweder Elizabeth versucht weiterhin, alles zu kontrollieren – oder sie entscheidet sich dafür zu leben.

ALLGEMEINER THERAPIEFRAGEBOGEN

Name: **Elizabeth Kiehl**
Alter: **33**

Behandelnder Arzt: **Frau Drescher**

Familienstand: **verheiratet**

Kinder/Alter: **Liza, 9 Jahre**

Wer lebt mit Ihnen außerdem in demselben Haushalt?

Name: **Georg Kiehl, Ehemann** Alter: **48**

Gibt es andere Personen, die Ihnen gegenwärtig eine wichtige Unterstützung sind?

Name: **Stefan Loss** Bedeutung: **Ex-Freund, Vater von Liza**

Name: **Frau Drescher** Bedeutung: **Therapeutin**

Wichtige Personen, die Sie durch Tod, Trennung o.a. Gründe verloren haben?

Meine Geschwister Sebastian, 9, Paul, 6 und Sarah, 17, sind vor acht Jahren bei einem Autounfall tödlich verunglückt.

Nehmen Sie derzeit Medikamente? Wenn ja: welche?

Albendazol gegen Fadenwürmer

Mein derzeitiges Problem/ meine Beschwerden kann ich folgendermaßen benennen:

Ich habe mehr Neurosen als andere Frauen Schuhe. Seit dem Unfall liege ich immer auf der Lauer, bin immer kontrolliert, immer aufs Schlimmste gefasst. Meistens bin ich depressiv, und wenn ich nicht depressiv bin, bin ich aggressiv. Ich trete das, was mir das Liebste ist, täglich mit beiden Füßen. Ich kann mir nichts Schlimmeres vorstellen, als dass Georg mich verlässt, tue aber gleichzeitig alles dafür, damit er es bald macht.

Selbstveränderungsversuche oder andere Therapien:

Sex. Nur beim Sex vergesse ich alle Probleme und fühle mich wirklich frei. Ich muss nicht drüber nachdenken, was in meinem Leben vielleicht gerade schief läuft. Oder besser: was schon alles schiefgelaufen ist. Und wenn man mit seinem eigenen Mann in den Puff geht, dann braucht man keine Angst vor gar nichts zu haben, außer vor Tripper vielleicht.

Unterschrift: *Elizabeth Kiehl*

PRODUKTIONSNOTIZEN

Am Anfang der Verfilmung stand ein Zufall: Regisseur Sönke Wortmann und Produzent Oliver Berben hatten im Herbst 2011 gerade die Dreharbeiten von DAS HOCHZEITSVIDEO beendet, als Charlotte Roches zweiter Roman „Schoßgebete“ erschien. Unabhängig voneinander lasen die beiden das Buch. Als Wortmann Berben den Vorschlag machte, die Filmrechte an „Schoßgebete“ zu erwerben, hatte der bereits die Anfrage an den Piper-Verlagsleiter Marcel Hartges gerichtet. Die große Herausforderung lag nun darin, die Autorin zu überzeugen: „Marcel Hartges sagte: ‚Egal, wie Sie es auch anstellen, Sie werden das Buch nicht kriegen, weil Charlotte Roche lieber mit kleinen Firmen arbeitet‘“, erzählt Oliver Berben. Er ließ nicht locker, und schließlich erhielt er die Gelegenheit zu einem persönlichen Treffen. Für Charlotte Roche war es das beste Meeting, das sie je mit einem Filmproduzenten hatte: Noch bevor Details besprochen wurden, sagte sie zu. Sie hatte bei Berben einfach das Gefühl, gut aufgehoben zu sein.

Das Drehbuch

Als er die Filmrechte erwarb, stand für Berben bereits fest, dass Sönke Wortmann die Regie führen würde. Unklar war jedoch, wer das Drehbuch schreiben sollte. Der Produzent wünschte sich eigentlich eine Autorin. Zunächst versuchte er sich selbst an einem „prosaischen Text über das Werk – kein Drehbuch, sondern wenige Seiten darüber, was mich an dieser Geschichte fasziniert und warum ich sie gerne erzählen würde. Ich habe fünf oder sechs Mal angesetzt, habe immer wieder das Papier zerknüllt und in die Ecke geworfen.“ Dann habe er probiert, eine Szene zu schreiben, die ihm wichtig war. „Ich habe mir gedacht: So kann ich erklären, was ich haben will. Dann wurde es noch eine Szene und noch eine Szene, und plötzlich waren es hundert Seiten.“ Er schickte sein Drehbuch sowohl an Charlotte Roche als auch an den Constantin Film- und Fernsehvorstand Martin Moszkowicz und natürlich an Sönke Wortmann. „Ich hatte damit nicht gerechnet und ich hielt es zunächst auch für keine gute Idee, dass der Produzent das Drehbuch schreibt“, sagt Wortmann. „Aber Oliver hat auf Anhieb genau den richtigen Ton getroffen, was bei einem so vielfältigen Stoff nicht einfach ist.“ Bei der Finalisierung arbeiteten Berben und Wortmann eng mit Charlotte Roche zusammen. „Wir haben sie immer auf dem Laufenden gehalten, wir haben ihr jede Drehbuchfassung geschickt, einfach um auszuschließen, dass etwas passiert, was ihr komplett gegen den Strich geht“, so Wortmann. „Außerdem ist sie die Romanautorin, kennt die Figuren viel besser als Oliver und ich. Und als Ratgeberin haben wir sie gerne ins Boot geholt.“

Das Casting

Ein Film wie **SCHOSSGEBETE** steht und fällt mit der Hauptdarstellerin, darüber waren sich alle Beteiligten einig. Genauso einheitlich war die Meinung über Lavinia Wilson, die bei einem offenen Casting für die Rolle der Elizabeth vorsprach. Oliver Berben: „Wir haben Probeaufnahmen gemacht, Lavinia war die zweite oder die dritte Schauspielerin, und es war relativ früh klar, dass sie die Elizabeth ist. Sie hat eine unglaubliche Energie. Und sie schafft es, den nicht einfachen Text trotzdem so leicht rüberzubringen, als wären es ihre Worte.“ Die äußere Ähnlichkeit mit Charlotte Roche war eher Zufall als beabsichtigt – und für diese ein wenig unheimlich: Sönke Wortmann und Oliver Berben schickten ihr die Probeaufnahmen mit Lavinia Wilson,

viele Szenen in der Therapie, aber auch viele Streitszenen mit dem Ehemann. Die Dialoge waren teilweise eins zu eins aus dem Buch übernommen, gesprochen von einer Frau, die Charlotte Roche, wie sie findet, sehr ähnlich sieht. Als sie sich mit Lavinia Wilson vor den Dreharbeiten traf, war es für die Autorin „wie ein Abendessen mit einem verschollenen Zwilling“.

Bei ihrer Arbeit vor der Kamera habe sie all das ausgeklammert, erklärt Lavinia Wilson: „Ich finde Charlotte super, ich schätze sie total, doch ich verdränge die reale Person, wenn ich die Rolle spiele. Ich will nicht einfach einen Menschen nachmachen, das wäre mir zu langweilig.“ Darüber hinaus lieferte der Roman selbst so viele Informationen, dass sie gar keine weitere Hilfe bei der Vorbereitung brauchte. „Es ist eine unglaublich intelligente und zugleich witzige Frauenfigur, ein Geschenk für jede Schauspielerin“, schwärmt sie. „Dass Elizabeth kämpft und selbstironisch ist und immer einen Schritt weiter denkt, damit kann ich auch persönlich etwas anfangen.“ Die Herausforderung lag für sie eher darin, „in der Komplexität der Figur nicht den Überblick zu verlieren. Außerdem gibt es einige sehr emotionale Momente, in denen Elizabeth alles loslässt und ihre Seele bloßlegt. Das durfte nicht selbstmitleidig und keine Nabelschau werden.“

Die Besetzung von Jürgen Vogel als Elizabeths Ehemann war ein Herzenswunsch von Berben. „Ich habe ihn angerufen, weil wir uns recht gut kennen, und ihm das Buch geschickt. Drei Tage später bat er um ein Treffen in Berlin.“ Wie Berben erwartet hatte, war der Schauspieler zunächst nicht überzeugt davon, dass der Part zu ihm passt. Doch der Produzent leistete auch hier Überzeugungsarbeit. „Er hat das Buch nochmal gelesen, meldete sich am nächsten Tag und sagte: ‚Ich mach’s.‘ Er ist genau der Fels in der Brandung und der Ruhepol, der den Zuschauer verstehen lässt, warum diese Beziehung funktioniert.“ Wie es der Zufall auch in diesem Fall wollte, hatte Jürgen Vogel mit Lavinia Wilson bereits für Oskar Roehlers QUELLEN DES LEBENS vor der Kamera gestanden. „Man muss sich mögen und kennen und toll finden und den gleichen Humor haben, um ein Paar zu spielen“, sagt Vogel. Dass er 22 Jahre nach KLEINE HAIE wieder für Sönke Wortmann arbeiten konnte, war ein weiterer Aspekt, der ihn an dem Projekt gefiel: „Mit ihm zu drehen, ist einfach wahnsinnig entspannt!“

Die Arbeit am Set

Das kann auch Juliane Köhler bestätigen, die die Rolle der Therapeutin Dr. Drescher übernahm und schon immer mit Wortmann drehen wollte. „Wir haben vorher gar nicht intensiv geprobt, aber als ich ans Set kam, stimmte alles. Das Drehbuch war richtig gut geschrieben, die Arbeitsatmosphäre war fast wie am Theater, sehr ruhig, sehr konzentriert, und eine so liebevolle Ausstattung hebt einfach die Stimmung.“ Die Therapie-Szenen mit Juliane Köhler und Lavinia Wilson wurden komplett im Studio gedreht. „Die Motive selbst sollten viel über die Geschichte erzählen“, erklärt Produzent Tom Spieß. Frau Dreschers Praxis sollte genau die geordnete, aufgeräumte und intime Struktur haben, die Elizabeth bei ihren Sitzungen so viel Halt gibt. Für das Team vor wie hinter der Kamera ergab sich daraus eine fast kammerspielartige Situation. „Das ist eine Haltungs- und Überzeugungsfrage von Sönke Wortmann: Er braucht eine konzentrierte Atmosphäre. An die Behauptung ‚Film ist Krieg‘ glauben wir nicht“, kommentiert Tom Spieß. „Man kann alle Herausforderungen einer Produktion frühzeitig abfedern, indem man das Drehbuch möglichst gut hinkriegt, die Hauptrolle sehr gut besetzt, den richtigen Kameramann

hat und überhaupt die richtige Crew, die einem hilft“, erklärt Wortmann selbst seine Arbeitsweise. „Wenn ein Film so gut vorbereitet ist, keiner zwischendurch krank wird und niemandem etwas passiert, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.“ Genau das – und ein paar glückliche Zufälle – machten dann auch die Dreharbeiten von **SCHOSSGEBETE** beinahe zu einem „Kinderspiel“. Oder, wie Produzent Tom Spieß abschließend zusammenfasst: „Alles lief nach Plan: Das Wetter hat immer mitgespielt, wir hatten Glück mit den Motiven, Glück mit den Darstellern, Glück mit dem Sonnenschein. Ein Glücksfilm!“

ROMANAUTORIN CHARLOTTE ROCHE

Charlotte Roche wurde am 18. März 1978 in High Wycombe/England geboren. Aufgewachsen ist sie am Niederrhein. Einem breiten Publikum wurde sie durch das Musikformat „Fast Forward“ bekannt, das sie von 1998 bis 2004 auf dem Sender VIVA Zwei moderierte. 2002 erhielt sie den Bayerischen Fernsehpreis und zwei Jahre später ihren ersten Grimme-Preis. Im selben Jahr wurde ihre Tochter geboren. Ab 2003 interviewte sie Stars wie Robbie Williams für die Sendung „Charlotte Roche trifft ...“ auf ProSieben. 2005 sorgte sie mit Schauspieler Christoph Maria Herbst bei Lesungen der Dissertation „Penisverletzungen bei Masturbation mit Staubsaugern“ für Furore. Es folgten unter anderem die Moderation des Musikmagazins „Tracks“ für Arte, die Dokumentationsreihe „Charlotte Roche unter ...“ bei 3sat, die Radio-Bremen-Talkshow „3 nach 9“ mit Giovanni di Lorenzo und ab März 2012 die legendäre ZDF-Kultur-Sendung „Roche & Böhmermann“ mit Jan Böhmermann.

Ihr erstes Buch „Feuchtgebiete“ erschien im Februar 2008 im Verlag DuMont. „Feuchtgebiete“ war der erste deutschsprachige Titel, der es auf Platz eins der internationalen Bestsellerliste des Online-Versands Amazon schaffte, wurde zum Bestseller des Jahres ernannt und laut Media Control mehr als 1,3 Millionen Mal verkauft. Der Roman stand 30 Wochen lang an der Spitze der Literaturcharts, wurde in 27 Sprachen übersetzt, seine Verfilmung kam im August 2013 in die Kinos. 2011 erschien ihr zweites Buch „Schoßgebete“ im Piper Verlag mit einer Startauflage von 500 000 Exemplaren. Nie wurden an einem Tag von einem in deutscher Sprache geschriebenen Buch mehr Exemplare ausgeliefert. Bereits in der ersten Woche schaffte es „Schoßgebete“ an die Spitze der Bestsellerlisten.

Nicht zuletzt sind es ihre unverblühten und sehr expliziten Beschreibungen von Sex in jeglicher Form, mit denen sich Roche als Vertreterin einer neuen feministischen Generation etablierte. Insbesondere wenn es um Pornografie geht, widerspricht sie ganz klar den Standpunkten des klassischen 1970er-Jahre-Feminismus. Ein Thema, das auch zu einem öffentlichen Streit mit Alice Schwarzer führte. Die „Emma“-Herausgeberin findet auch in „Schoßgebete“ Erwähnung, wenn sich die Protagonistin von allen durch den Feminismus verursachten sexuellen Verklemmungen zu befreien sucht. So heißt es etwa an einer Stelle auch im Film: „Es ist für mich sehr schwer, Sex zu haben, ohne an Alice Schwarzer zu denken.“

EIN OFFENES GESPRÄCH MIT CHARLOTTE ROCHE

War es schwierig für Sie, einen so persönlichen Stoff in fremde Hände zu geben?

Jeder Autor geht damit anders um. Manche wollen unbedingt am Drehbuch mitarbeiten, Regie führen oder die Hauptrolle spielen. Ich nicht. Ich kann mich nicht immer weiter mit meinem alten Buch beschäftigen. Schon das Schreiben und die Veröffentlichung haben mich ausgesaugt, sodass ich lieber meine Energie in die Zukunft und in ein neues Buch stecke. Ich bin keine Regisseurin, ich bin keine Drehbuchautorin. Was ich kann, ist Bücher schreiben. Was die anderen jetzt machen, ist deren Kunstwerk aus meinem Roman. Dieser Gedanke hilft mir beim Loslassen.

Bei Ihren Büchern hat man den Eindruck, dass sie aus ganz unterschiedlicher Motivation heraus geschrieben wurden.

Ich kann keine Geschichte über Mönche aus dem 15. Jahrhundert schreiben. Ich kann nur schreiben, was mich im Moment bewegt. Das waren bei „Feuchtgebiete“ diese ganze Körperlichkeit, die Themen Scham und Ekel und gesellschaftlicher Hygienezwang, danach war eben Therapie ein großes Lebensthema. Schreiben ist für mich therapeutisch. Meine echte Therapeutin sagt immer: „Bitte nichts veröffentlichen! Das reißt alte Wunden auf, das ist nicht gut!“ Aber ich schreibe nur, damit das auch gelesen wird. Es gehört einfach dazu, dass jemand das Buch lobt oder darüber richtig wütend wird. Die Leute regen sich gerne darüber auf, dass ich alles gleich offen behandle, Sexualität, Mutterschaft, Trauma, Therapie. Für mich ist es genauso befremdlich, wenn ein Autor über Familie und Beziehungen schreibt, aber den Sex weglässt. Alle haben Sex, und die, die keinen haben, hätten gerne welchen.

Ihre Kritikerinnen finden es schlimm, dass sich Ihre Hauptfigur den Wünschen des Mannes „unterwirft“.

Vielleicht ärgern sich Feministinnen einfach darüber, dass die Frauen noch nicht so weit sind, wie sie das gerne hätten. Und wenn man mit einem Mann verheiratet ist und mit ihm Sex haben möchte, dann funktionieren die fortschrittlichen Forderungen der Feministinnen im Bett vielleicht nicht. Die Frauen regen sich dann darüber auf, dass ein Rückschritt beschrieben wird. Aber der steckt doch noch in jeder Frau drin: Wir haben die 50er-Jahre-Oma auch in uns, wir sind nicht nur von den 90ern und 2000ern geprägt. Ich sehe mich als Tochter der 70er-Jahre-Frauenrechtsbewegung. Natürlich gibt es jetzt nicht mehr diese ganz großen Themen, die es damals gab. Aber wenn es heutzutage noch immer so ist, dass eine Frau in Deutschland 25 Prozent weniger verdient als der Mann neben ihr im Büro, der das Gleiche gelernt hat, dann kann man nicht davon ausgehen, dass alles okay ist. Warum ist das nicht gesetzlich verboten?

AUF DER COUCH MIT SÖNKE WORTMANN UND OLIVER BERBEN

Wie kam das Projekt SCHOSSGEBETE zu Ihnen?

Sönke Wortmann: Es kam im Zug zu mir! Ich hatte natürlich von „Feuchtgebiete“ und den sensationellen Verkaufszahlen gehört. Mich hatte es aber nach allem, was ich darüber wusste, nicht so sehr interessiert, das Buch zu lesen. Dann kam der neue Roman von Charlotte Roche heraus. Ich war auf der Rückreise von Holland und dachte, das lese ich jetzt mal. Es war dann eines der Bücher, bei denen man gar nicht aufhören kann. Ich habe Oliver Berben angerufen, den ich schon seit längerem kenne und mit dem ich schon oft zusammengearbeitet habe, und sagte: „Lies das mal!“ Er antwortete: „Ich bin schon dabei, ich finde es super!“ Und damit stand eigentlich schon fest, dass wir das zusammen machen würden.

Was hat Sie an der Vorlage so begeistert?

Sönke Wortmann: Was mich immer interessiert, an Büchern wie an Filmen, sind interessante Charaktere in interessanten Geschichten. Und das ist hier sehr der Fall, vor allem durch die Hauptfigur Elizabeth. Darüber hinaus geht es um die Frage: Wie halte ich meine Beziehung frisch, wenn ich zehn Jahre lang verheiratet bin, wenn der Alltag einkehrt, Kinder da sind? Wie kann man zusammenbleiben, wenn die erste Verliebtheit nicht mehr da ist? Wie kann man zusammenbleiben unter diesen besonders schwierigen Umständen, bei dem Trauma, das die Hauptfigur belastet? Das fand ich wahnsinnig aufregend und sehr klug beobachtet.

Oliver Berben: Ein Schlüsselement war für mich die Stelle, an der die Hauptfigur erfährt, dass es diesen schrecklichen Unfall gegeben hat, ihre Brüder umgekommen sind, ihre Mutter im Krankenhaus ist. Als sie das alles erfahren hat, schläft sie das letzte Mal mit ihrem damaligen Freund und sagt einen Satz, der so auch im Film vorkommt: „Auf den Gräbern meiner toten Brüder ist meine Tochter entstanden.“ Das ist für mich das Interessanteste an dieser Geschichte: Wie nah Leben und Tod zusammenliegen. Auf der einen Seite ist da diese lebensfrohe, lebensbejahende Figur, die mit viel Witz und viel Charme ihren Alltag meistert. Auf der anderen Seite ist sie ein gebrochener und zerbrochener Mensch, dessen halbe Familie ausgelöscht wurde. Dieser Person dabei zuzusehen, wie sie nicht nur versucht, selbst zu überleben, sondern auch wieder einen Sinn und Spaß darin zu finden, das hat mich fasziniert.

Viele hätten bei der Vorlage zunächst an eine Frau hinter der Kamera gedacht.

Oliver Berben: Es ist sicher nicht das Thema, bei dem man von Anfang an an Sönke Wortmann denkt, und genau das fand ich so spannend. Sönke hat ein unglaublich tolles Bauchgefühl, wenn es darum geht, was man dem Publikum zumuten kann und wie man einen Stoff erzählt. Und er hat für meine Begriffe eine sehr starke weibliche Seite. Das ist bei mir ähnlich: Ich beschäftige mich häufiger mit Frauenfiguren, weil ich das interessanter finde. Wenn Sie die Filme von Sönke ansehen, merken Sie, dass auch er weibliche Figuren sehr mag.

Was hat Charlotte Roche dazu gesagt, dass Sie die Regie übernehmen werden?

Sönke Wortmann: Ich kannte Charlotte Roche vorher nicht persönlich, ich hielt sie aber schon immer für irrsinnig sympathisch, lustig und klug und war sogar ein bisschen nervös, als wir uns trafen. Ich hatte auch ein wenig die Befürchtung, dass sie mich als Regisseur furchtbar uncool und „zu kommerziell“ finden würde. Aber es war offenbar nicht so. Ich hatte auch zwei gute Ideen zu dem Zeitpunkt, die bis heute im Film geblieben sind, nämlich wie Anfang und Ende aussehen. Und das scheint sie überzeugt zu haben.

Wie verlief die Zusammenarbeit mit Charlotte Roche?

Oliver Berben: Ich habe zu Beginn, als wir uns kennenlernten, relativ häufig mit ihr gesprochen, weniger in der Zeit des Schreibens. Bei der Finalisierung des Drehbuchs wurde sie dann sehr stark von uns eingebunden, und Gott sei Dank hat sie das auch mitgemacht. Sie hat die unterschiedlichen Fassungen gelesen, wofür nicht alle Autoren bereit sind. Das war für sie sicherlich nicht immer leicht, weil die Geschichte für sie auch nicht leicht ist. Aber sie hat's getan, und das hat wahnsinnig geholfen. Am Ende sagte sie: „Oliver, es ist so schade, dass wir uns nicht viel früher getroffen haben. Wenn Du mir früher schon erzählt hättest, wie Du es machen wirst, hätte ich es vielleicht auch schon im Buch anders geschrieben.“ Das war eine schöne Art zu sagen, dass es für sie okay ist, was wir aus dem Roman gemacht haben. Das hat mich sehr gefreut.

Wie unterscheiden sich Roman und Drehbuch?

Oliver Berben: Der Roman hat keine so starke Struktur. Es packt den Leser, zieht ihn in Momente des Lebens hinein und wirft ihn wieder hinaus. Anders als der Roman lässt einem der Film nicht die Möglichkeit zur Interpretation, wie das Gelesene aussehen könnte, sondern er zeigt das Bild. Deswegen muss man die Struktur etwas genauer erarbeiten und präziser Anfang und Ende erzählen. Das haben wir maßgeblich geändert. Es gibt eine ganze Reihe von Szenen, die es im Buch nicht gibt. Wichtig für mich war bei der Adaption, den Geist des Romans zu treffen und möglichst das gleiche Gefühl zu erzeugen. Wenn man an jedem Satz der Vorlage hängt, wird einem das nicht gelingen.

Bei einem Buch von Charlotte Roche erwartet man im Allgemeinen reichlich Sex. Wie sind Sie damit umgegangen?

Oliver Berben: Das Allgemeinempfinden trägt da schon. Es gibt ja nur zwei Bücher, über die wir sprechen, und ich habe das Gefühl, dass die Leute meist weder das eine noch das andere gelesen haben. Aber sie haben sehr viel *darüber* gelesen und darüber gesprochen, was ja nicht schlecht ist. So birgt es immer eine Überraschung für den Leser und auch jetzt für den Zuschauer. Das ist das Tolle daran.

Sönke Wortmann: Der Sex ist natürlich eine Schublade, in die man Charlotte Roche leicht stecken kann. Aber wenn man den Roman genau liest, kommen eigentlich nur zwei Sexszenen darin vor. Es geht im Wesentlichen um andere Dinge. Der Sex, den wir jetzt im Film sehen, ist ehrlich, authentisch, und er geht auch relativ weit, glaube

ich. Aber er ist nie Mittel zum Zweck, sondern er gehört einfach zur Hauptfigur.

Was war dabei die größte Herausforderung?

Sönke Wortmann: Es gibt eine Sexszene mit Elizabeth, ihrem Ehemann und einer Prostituierten. Einen „Dreier“ hatte ich vorher noch nie gedreht, und so etwas drehe ich auch nicht gerne. Es hat letztlich gut geklappt, aber ich war froh, als es vorbei war. Normalerweise weiß man erst am Drehtag, wie klemmig und offen die Darsteller wirklich sind. Bei Jürgen Vogel war mir klar: Der ist schmerzfrei, der hat keine Probleme mit sich und seinem Körper. Aber so eine Szene ist für jeden Schauspieler eine Herausforderung, mehr noch als für den Regisseur. Man muss einfach die Entscheidung treffen, wie man es machen will. Als es um die Besetzung von Grace, der Prostituierten ging, haben wir zum Beispiel mit Absicht keine Zwanzigjährige genommen, die keine einzige Falte hat. Dass das alles nicht „perfekt“ aussehen soll, ist auch die Haltung von Charlotte Roche, und das finde ich auch richtig.

Was erwartet den Zuschauer?

Oliver Berben: Den Zuschauer erwartet eine Achterbahnfahrt! Das heißt, dass er lachen wird, dass ihm das Lachen ab einem gewissen Moment im Halse stecken bleibt, und dass er nach dem Entsetzen wieder zum Lachen gebracht wird. Er wird mit einem Gefühl aus dem Kino gehen, das ihn nachdenken lässt, das ihn traurig, glücklich sein, aber vor allem darauf hoffen lässt, dass im Leben alles gut werden kann – auch wenn es sehr, sehr schlimm gelaufen ist.

DIE UNVERGESSLICHSTEN NEUROTIKER DER FILMGESCHICHTE

Cameron Frye in *FERRIS MACHT BLAU* („Ferris Bueller’s Day Off“, 1985). Er ist das Gegenteil des unbekümmerten Titelhelden von John Hughes High-School-Komödie: Selbst an einem freien Tag zerbricht er sich noch den Kopf über alle möglichen Eventualitäten des Lebens.

Lars Lindstrom in *LARS UND DIE FRAUEN* („Lars and the Real Girl“, 2007) - Erstaunlich aber wahr: Sexsymbol Ryan Gosling macht in der Rolle des liebenswerten Nerds eine Beziehung zu einer Gummipuppe beinahe zur normalsten Sache der Welt.

Roger Greenberg in *GREENBERG* („Greenberg“, 2010). Die Midlife Crisis ist nur der Gipfel seines sinnentleerten Slacker-Daseins: Ben Stiller hadert mit sich und seinen Unsicherheiten, bläst noch unter der Sonne Kaliforniens Trübsal und fürchtet sich sogar vor einer Beziehung mit Greta Gerwig. Die wiederum lebt in *FRANCES HA* („Frances Ha“ 2012) als beziehungs- und realitätsfremde New Yorkerin *Frances Halladay* ihre eigenen Hipster-Neurosen aus – und darf sich dafür den Platz mit Stiller teilen.

Bob Wiley in *WAS IST MIT BOB?* („What about Bob?“, 1991). Bill Murrays nervtötender Phobiker treibt in Frank Oz’ Komödienhit selbst seinen Psychiater (Richard Dreyfuss) in den Wahnsinn, sprich: in die Heilanstalt.

Marvin in *PER ANHALTER DURCH DIE GALAXIS* („The Hitchhiker’s Guide to the Galaxy, 2005) - In seinem Sci-Fi-Kultbuch stellt Schriftsteller Douglas Adams unter anderem die These auf, dass auch Maschinen zu Neurosen neigen. Und so hat ausgerechnet ein chronisch depressiver Roboter bei der Sinnsuche im Weltraum die meisten Lacher auf seiner Seite.

Sally Albright in *HARRY UND SALLY* („When Harry Met Sally“, 1989): Meg Ryan schrieb schon mit einer Szene Filmgeschichte – und wir meinen nicht ihren gefaketen Orgasmus: „Ich hätte gern den Chefsalat, aber Essig und Öl servieren Sie extra und den Applepie a la Mode. Aber den Kuchen bitte heiß, wenn’s geht. Und ich will das Eis nicht obendrauf, ich will es extra und ich hätte gerne Erdbeer- statt Vanilleeis, wenn’s geht. Wenn nicht, kein Eis... nur Schlagsahne... aber nur frische. Wenn Sie aus der Dose kommt, gar nichts.“

Tiffany Maxwell und *Pat Solitano* in *SILVER LININGS* („Silver Linings Playbook“, 2012). Diese zwei sind füreinander geschaffen wie Jennifer Lawrence und Bradley Cooper auf der Leinwand: sie emotional unstabil, er (Bradley Cooper) manisch-depressiv, zusammen ein Neurotiker- und Kinotraumpaar!

Melvin Udall in *BESSER GEHT’S NICHT* („As Good As It Gets“, 1997): Ausgerechnet der harte Hund Jack Nicholson machte sich die Rolle des asozialen Misanthropen und homophoben Hygienefanatikers zu Eigen: Viel besser geht’s wirklich nicht!

Alvy Singer in DER STADTNEUROTIKER („Annie Hall“, 1977) – Man könnte auch jeden anderen seiner pedantischen, sozial inkompetenten, schwer gestörten Charaktere nennen: Woody Allens Figuren sind bis heute die Prototypen der Filmneurotiker und zweifellos mit das Beste und Unterhaltsamste, was dem Kino je passieren konnte.

SIND SIE REIF FÜR DIE COUCH? DER PSYCHOTEST

Welche dieser Redewendungen könnte auf Ihr Leben zutreffen?

- A** Es kommt immer schlimmer als man denkt.
- B** Nur weil ich paranoid bin, heißt das nicht, dass keiner hinter mir her ist.
- C** Passt schon.

Reagieren Sie schnell gereizt?

- A** Was wollen Sie denn damit sagen?
- B** In bestimmten Situationen kann das schon mal passieren.
- C** Mich bringt so schnell nichts aus der Ruhe.

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Ihre Therapeutin verkündet, dass Sie in Zukunft ohne sie auskommen müssen. Wie reagieren Sie?

- A** Ich bekomme auf der Stelle eine Panikattacke.
- B** Ich versuche, einen Kompromiss auszuhandeln – und nur noch einmal pro Woche zu ihr zu gehen.
- C** Wurde aber auch Zeit, dass sie das einsieht.

Wie gehen Sie mit Stress um?

- A** Ich versuche, zwischen den Panikattacken in die Tüte zu atmen.
- B** Ich kann in Stresssituationen am besten arbeiten.
- C** Ommm.

Hat Ihnen schon mal jemand gesagt, Sie wären verrückt?

- A** Das höre ich täglich.
- B** Sind wir nicht alle ein bisschen verrückt?
- C** Nein, das ist mir noch nie passiert.

Wovor haben Sie am meisten Angst?

- A** Vor dem Aufstehen.
- B** Vor dem Alleinsein.
- C** Höchstens vor dem Ergebnis dieses Tests.

Wie stehen Sie zum Thema Sex?

- A** Sex ist der einzige Höhepunkt meines Lebens.
- B** Stehen? Meistens liege ich dabei.
- C** Augen zu und durch.

Sie fahren mit Ihrem Partner in den Urlaub. Ihr Ziel?

- A** Auf dem Balkon ist es doch auch ganz schön ...
- B** Wir fahren mit dem Auto an die Nordsee. Das heißt: Ich fahre, mein Partner sitzt angeschnallt auf dem Rücksitz.
- C** Ich lasse mich wie immer von den Plänen meines Partners überraschen.

Nehmen Sie Medikamente?

- A** Sie etwa nicht?! Wie soll ich sonst den Tag überstehen?
- B** Nicht in der letzten halben Stunde.
- C** Nein, abgesehen von Kaffee bin ich völlig drogenfrei.

Wie hat sich dieser Test für Sie angefühlt?

A Endlich hat mir mal jemand zugehört!

B Ist das eine Fangfrage?

C Sudoku fällt mir leichter.

Auflösung Psychotest von Seite 17

Sie haben überwiegend Antwort C angekreuzt:

Na prima, Sie sind mindestens so normal wie Georg Kiehl. Das heißt: Vielleicht sogar ein bisschen zu normal – Ihre Paranoia-anfälligeren Mitmenschen könnte das misstrauisch machen. Ihre stoische innere Gelassenheit ist unter Umständen ein Reizfaktor; wundern Sie sich also nicht, wenn man Ihnen Leidenschaftslosigkeit oder akuten Baldrianmissbrauch vorwirft. Sie haben Ihr Leben voll und ganz im Griff und lassen sich auch durch Stress oder Schicksalsschläge nicht aus der Ruhe bringen. Therapien halten Sie generell für vollkommen überbewertet und Neurosen für eine moderne Zuchtblume. Es könnte vielleicht nicht schaden, wenn Sie sich gelegentlich aus Ihrer Zen-mäßigen Reserve locken und auf etwas unsteteres Terrain führen ließen. Es muss ja nicht gleich ein Sexshop sein – auch ein Kinobesuch hält in dieser Hinsicht reichlich Inspiration bereit.

Sie haben überwiegend Antwort B angekreuzt:

Gut, Sie sind manchmal vielleicht ein bisschen überdreht, aber das ist noch lange kein Grund zur Panik. Nein, wirklich nicht. Immerhin: Mit Ihnen wird es garantiert niemals langweilig, denn selbst aus Banalitäten machen Sie noch genug Gesprächsstoff um ganze Gruppentherapie-Sitzungen zu sprengen. Und Ihre kleinen, leicht neurotischen Macken haben für Ihre Mitmenschen doch durchaus Unterhaltungswert. Mit Ihrer exzessiven Kontrollsucht machen Sie Ihren Liebsten vielleicht hier und da etwas Angst, aber Sie meinen es ja nur gut. Kleiner Tipp von Frau Drescher: Etwas mehr Vertrauen in Ihre Umwelt und etwas weniger Verschwörungsliteratur (und –reportagen) könnten vermutlich nicht schaden.

Sie haben überwiegend Antwort A angekreuzt:

Na herzlichen Glückwunsch, Sie sind ja ein richtiges Nervenbündel! Gegen Ihre Neurosen wirkt selbst Elizabeth Kiel tiefenentspannt. Sie sind hochparanoid, stehen ständig unter Druck, haben Angst vor allem und jedem, fürchten stets das Schlimmste und sind hochsensibel – aber sonst eigentlich ganz okay. Aber wem sagen wir das: Sie wissen ja selbst am besten über Ihren Gemütszustand Bescheid. Bevor Sie zu Ihrer täglichen Therapiesitzung aufbrechen, haben Sie sich selbst und Ihre zahlreichen Probleme schon dermaßen überanalysiert, dass selbst der gute Dr. Freud nichts mehr herauszufinden hätte. Und trotzdem sichern Sie mit Ihrem Gesprächsbedarf mehr als einem Psychotherapeuten sein Ferienhaus auf Mallorca – was für eine Verschwendung! Haben Sie schon mal daran gedacht, Ihre aufreibenden Gedanken zum Thema eines Buchs zu machen und sich alles von der Seele zu schreiben, was Sie so beschäftigt? Gut möglich, dass Sie damit einen Bestseller landen, der jede Therapie überflüssig macht! Oder zumindest **Ihnen** ein Ferienhaus auf Mallorca verschafft.

DIE SCHAUSPIELER

Lavinia Wilson

Elizabeth Kiehl

Lavinia Wilson wurde mit elf Jahren von Sherry Hormann für ihren Kinofilm LEISE SCHATTEN (1991) entdeckt. Es folgten erste Zusammenarbeiten mit den Regisseurinnen Connie Walther und Vivian Naefe, die das natürliche und durchlässige, doch konsequente Spiel der Schauspielerin für ihre Arbeiten erkannten und förderten. Während ihrer ganzen Schulzeit spielte sie kontinuierlich in Film- und Fernsehproduktionen. Nach dem Abitur beeindruckte sie Kritiker und Publikum mit ihren Darstellungen in den Filmen SCHUSSANGST (2003) und ALLEIN (2004), die ihr zum Durchbruch verhalfen und mehrfach national und international ausgezeichnet wurden.

Seither wurde ihre Hingabe an die Figuren, die oft unerwartete Überraschungen bergen, vielfach mit Preisen gewürdigt, darunter mit dem Adolf-Grimme-Preis und dem Max Ophüls Preis. Das Feuilleton feierte sie als das „Gesicht des neuen deutschen Kinos“ (Berliner Morgenpost), die wie „kaum jemand das Authentische im Fiktiven beherrscht wie sie“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung am Sonntag). Regisseure wie Andreas Kleinert, Johannes Fabrick, Oskar Roehler und Sönke Wortmann schätzen das feingliedrige, aber auch rätselhafte und abgründige Spiel der Darstellerin und engagierten sie für ihre anspruchsvollen Film- und Fernsehproduktionen wie LULU UND JIMI (2008), „Frau Böhm sagt nein“ (2009), „Der letzte schöne Tag“ (2011), QUELLEN DES LEBENS (2012) oder SCHOSSGEBETE.

Lavinia Wilsons facettenreiche Darstellungen machen sie zu einer gefragten Schauspielerin im gegenwärtigen Film. Ihre kompromisslosen Abbildungen humanen Verhaltens brachten ihr den Ruf einer Extrem-Schauspielerin ein. Doch überzeugt sie auch in den fragilen Interpretationen menschlicher Motive, denen sie eine beinahe magische Körperlichkeit zu geben weiß. Dabei oszillieren ihre Figuren gewandt zwischen einem lebenshungrigen Leuchten und einer melancholischen Erloschenheit, um die Zuschauer genau an den Grenzen zu berühren, von denen sie wissen, und sich doch davor fürchten.

Lavinia Wilson hat seit 2013 einen Magisterabschluss in Philosophie, Geschichte und Soziologie. Sie arbeitet als Schauspielerin im deutschsprachigen Raum und lebt in Berlin.

Jürgen Vogel

Georg Kiehl

Jürgen Vogel wurde am 29. April 1968 als Sohn eines Kellners und einer Hausfrau in Hamburg geboren. Mit neun Jahren stand er als Model für Kindermode vor der Kamera, etwas später bereits als Schauspieler, zum Beispiel in der Rolle eines Straßenjungen in dem Fernsehfilm „Kinder aus Stein“ (1987). Nach der mittleren Reife zog er nach München, wo er die Schauspielschule besuchen wollte. Nach nur einem Tag beschloss er, sich fortan sein Handwerk selbst beizubringen. Seitdem lebt er in Berlin und hat in rund 100 Kino- und TV- Produktionen mitgewirkt.

Einen ersten Leinwunderfolg feierte Jürgen Vogel in Egon Günthers Krimi ROSAMUNDE (1989), für den er mit dem Bundesfilmpreis und dem Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet wurde. Mit Sönke Wortmanns Komödie KLEINE HAIE (1992) kam ein zweiter Bayerischer Pierrot für den besten Darsteller hinzu. Es folgten schnell weitere Hauptrollen, etwa in Rainer Kaufmanns Dreiecksgeschichte EINER MEINER ÄLTESTEN FREUNDE (1994), Matthias Glasners DIE MEDIOCREN (1995) und SEXY SADIE (1996), Dani Levys Drama STILLE NACHT (1996), Wolfgang Beckers DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE (1997) und Bille Augusts Bestsellerverfilmung FRÄULEIN SMILLAS GESPÜR FÜR SCHNEE (1997). Für die Pro Sieben-Produktion „Das Phantom“ (2000) wurde er mit dem Grimme-Preis belohnt, für SCHERBENTANZ (2001) von Chris Kraus mit der Goldenen Kamera und dem Deutschen Filmpreis. 2002 zog er für Doris Dörries Beziehungsspiel NACKT blank, 2005 trat er in Lars Kraumes Fake-Doku KEINE LIEDER FÜR DIE LIEBE mit Heike Makatsch als Sänger der eigens für den Film gegründeten Band Hansen live vor echtem Publikum auf. Seine herausragende künstlerische Gesamtleistung als Schauspieler, Koautor und Koproduzent des Films DER FREIE WILLE wurde 2006 von der Berlinale-Jury mit dem Silbernen Bären, beim Tribeca Film Festival in New York und beim Chicago Film Festival honoriert. 2007 folgte der Ernst-Lubitsch-Preis für EIN FREUND VON MIR und WO IST FRED?. Für seine Darstellung eines Krebspatienten in EMMAS GLÜCK gab es erneut den Bayerischen Filmpreis. 2008 überzeugte er als engagierter Lehrer in der Romanadaption DIE WELLE, 2011 in Leander Haußmanns HOTEL LUX, 2012 im Berlinale-Wettbewerbsbeitrag GNADE von Matthias Glasner sowie in Oskar Roehlers QUELLEN DES LEBENS. Für 2014 stehen neben **SCHOSSGEBETE** der Action-Thriller STEREO mit Moritz Bleibtreu und Christian Züberts Tragikomödie HIN UND WEG an.

Darüber hinaus wurde Jürgen Vogel für seine Verdienste für den Deutschen Film 2008 mit dem Herbert Strate Preis ausgezeichnet. Sein komödiantisches Talent bewies er auch in der Impro-Comedy-Show „Schillerstraße“ auf Sat.1 sowie als Sidekick in „Die Harald Schmidt Show“.

Juliane Köhler

Frau Drescher

Juliane Köhler wurde am 6. August 1965 als Tochter eines Puppentheater-Schauspielerpaars in Göttingen geboren. Ihre Ausbildung machte sie im Schauspielstudio Gmelin in München und in Uta Hagens H.B.-Studio in New York. Ihr erstes Engagement hatte sie 1988 am Niedersächsischen Staatstheater Hannover, am Residenztheater in München avancierte sie ab 1993 zum Bühnenstar. 1995 wurde sie vom Bayerischen Kultusministerium als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet. Sie trat am Frankfurter und am Schauspielhaus Zürich auf, an den Münchner Kammerspielen und ist seit 2001 festes Mitglied des Residenztheaters München.

Als Filmschauspielerin wurde sie in der Rolle der Hausfrau Lilly Wust, die sich in die Jüdin Felice (Maria Schrader) verliebt, mit Max Färberböcks mehrfach ausgezeichnetem Drama AIMÉE UND JAGUAR (1998) bekannt. Bei der Berlinale wurden die zwei Darstellerinnen mit dem Silbernen Bären geehrt, außerdem mit dem Deutschen und dem Bayerischen Filmpreis. Dem Triumph folgten weitere Erfolge mit der Erich-Kästner-Verfilmung PÜNKTCHE UND ANTON (1998), der Oscar-

prämierten Romanadaption NIRGENDWO IN AFRIKA (2001) von Caroline Link und MEIN ERSTES WUNDER (2001) von Max-Ophüls-Preisträgerin Anne Wild. 2004 spielte sie die Eva Braun in Oliver Hirschbiegels Historiendrama DER UNTERGANG. 2007 war sie die aus dem Gefängnis entlassene Alex in Sylke Enders' Psychodrama MONDKALB, 2008 eine der Trümmerfrauen in Max Färberböcks ANONYMA – EINE FRAU IN BERLIN. Auch im internationalen Kino war sie zu sehen: 2008 in Paul Schraders EIN LEBEN FÜR EIN LEBEN – ADAM RESURRECTED, im Jahr darauf in EDEN À L'OUEST von Constantin Costa-Gavras. 2012 glänzte sie in ZWEI LEBEN neben Liv Ullmann: Für das Familiendrama wurde sie Anfang dieses Jahres als beste Hauptdarstellerin für den Deutschen Filmpreis nominiert. Zuletzt war sie in Doris Dörries Komödie ALLES INKLUSIVE im Kino zu sehen.

Juliane Köhler machte sich auch als Sprecherin von Hörbüchern einen Namen. 2009 wurde sie mit dem Bayerischen Verdienstorden und 2012 mit der Bayerischen Europamedaille ausgezeichnet. Sie lebt in München und hat zwei Töchter.

Robert Gwisdek

Stefan Loss

Robert Gwisdek wurde am 19. Januar 1984 als Sohn des Schauspielerpaars Corinna Harfouch und Michael Gwisdek in Berlin geboren. Als Vierjähriger stand er erstmals vor der Kamera: In dem Drama TREFFEN IN TRAVERS (1988) war er unter der Regie seines Vaters als Statist zu sehen. Mit zehn Jahren gab er sein Bühnendebüt in einer Inszenierung von Bertolt Brechts „Galileo Galilei“ am Berliner Ensemble. Nach einer Nebenrolle in der Komödie IRREN IST MÄNNLICH (1996) spielte er seine erste Kinohauptrolle in Anno Sauls preisgekröntem Coming-of-Age-Film GRÜNE WÜSTE (1999).

Nach dem Abitur studierte Robert Gwisdek Schauspiel an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg. Für seinen „Macbeth“ in der Abschlussinszenierung wurde er mit dem Darstellerpreis der Deutschen Schauspielschulen ausgezeichnet. 2005 erhielt er beim Theatertreffen Deutscher Schauspielstudierender den Solo-Darstellerpreis im Wettbewerb zur Förderung des Schauspiel Nachwuchses. Zur gleichen Zeit sah man ihn im Kino unter anderem in Leander Haußmanns DDR-Komödie NVA (2005). Für seine Hauptrolle in dem Fernsehspiel „Väter – Denn sie wissen nicht, was sich tut“ wurde er 2008 mit dem Günter-Strack-Fernsehpreis für junge Talente ausgezeichnet. Wichtige Nebenrollen hatte er zudem in dem Sportler-Drama LAUF UM DEIN LEBEN – VOM JUNKIE ZUM IRONMAN (2008) und in dem Komödienhit 13 SEMESTER (2009). Als Rollstuhlfahrer in RENN, WENN DU KANNST war er 2009 in seiner ersten Kinohauptrolle zu sehen. Es folgten Produktionen wie die Sven-Regener-Adaption „Neue Vahr Süd“ (2010), die WG-Komödie 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD von Dietrich Brüggemann und die mit dem Max-Ophüls-Publikumspreis ausgezeichnete Satire KOHLHAAS ODER DIE VERHÄLTNISSMÄSSIGKEIT DER MITTEL (2013) von Aron Lehmann. Für seine Rolle in Nina Grosses Romanverfilmung DAS WOCHENENDE (2012) wurde Robert Gwisdek für den Deutschen Filmpreis nominiert.

DIE FILMEMACHER

Sönke Wortmann

Regisseur

Sönke Wortmann wurde am 25. August 1959 in Marl geboren. Er studierte an der Hochschule für Fernsehen und Film München und am Royal College of Art in London. Sein Abschlussfilm DREI D wurde für den Studenten-Oscar nominiert. Mit der WG-Komödie ALLEIN UNTER FRAUEN gelang ihm 1991 der Kino-Einstand. Ein Jahr später erhielt er für KLEINE HAIE (1992) den Deutschen Filmpreis und die Auszeichnung für den besten Feature-Film beim World Film Festival in Montréal.

DER BEWEGTE MANN (1994) nach dem Comic von Ralf König war nicht nur der erfolgreichste Film der 1990er, sondern avancierte auch zu einem der erfolgreichsten Filme des Nachkriegskinos. Die Komödie, die mehr als 6,6 Millionen Kinozuschauer verzeichnete, wurde mit zahlreichen Ehrungen überhäuft, darunter der Deutsche Filmpreis für den besten Film, die beste Regie und den besten Hauptdarsteller. Nach DER CAMPUS (1997) und ST. PAULI NACHT (1999) folgte Wortmanns erster Hollywoodfilm, DER HIMMEL VON HOLLYWOOD (2001) nach dem Roman von Leon de Winter. Im selben Jahr machte er sich an die Vorbereitung seines ersten Films als Produzent: LAMMBOCK von Christian Zübert startete im August 2001 in den Kinos und erreichte fast eine Million Zuschauer. Wortmanns eigene Regiearbeit DAS WUNDER VON BERN, die Geschichte des unglaublichen Fußballsiegs Deutschlands bei der Weltmeisterschaft 1954, folgte im Oktober 2003 und konnte bis März 2005 mehr als 3,6 Millionen Zuschauer begeistern. Der während der WM 2006 entstandene Dokumentarfilm DEUTSCHLAND. EIN SOMMERMÄRCHEN wurde im Herbst zum Kinorennen und der erfolgreichste Dokumentarfilm in den deutschen Kinos. 2008 erreichte die Bestsellerverfilmung DIE PÄPSTIN über 2,5 Millionen Zuschauer.

Sönke Wortmann ist neben seiner Tätigkeit als Regisseur Produzent und geschäftsführender Gesellschafter der Little Shark Entertainment GmbH. Er wurde unter anderem mit dem Bundesfilmpreis, dem Deutschen sowie Bayerischen Filmpreis und dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Wortmann ist verheiratet und hat drei Kinder.

Oliver Berben

Drehbuchautor und Produzent

Oliver Berben wurde am 29. August 1971 in München geboren. Er studierte Elektrotechnik sowie Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin. Nach Tätigkeiten als Produktionsassistent und Aufnahmeleiter im Werbefilmbereich gründete er 1996 die Firma MOOVIE the art of entertainment GmbH, seit 1999 eine Tochtergesellschaft der Constantin Film AG. Im Januar 2009 übernahm er mit Martin Moszkowicz, Hanns Beese und Gero Worstbrock die Geschäftsführung der Constantin Film Produktion GmbH.

Als Produzent realisierte er bislang über 80 Fernseh- und Kinofilme. Dazu zählen Carlo Rolas SASS (2001), „Afrika, mon amour“ (2006) und „Krupp – Eine deutsche Familie“ (2009) sowie Oskar Roehlers ELEMENTARTEILCHEN (2006), die

Bundeswehrkomödie KEIN BUND FÜR'S LEBEN (2007), Leander Haußmanns WARUM MÄNNER NICHT ZUHÖREN UND FRAUEN SCHLECHT EINPARKEN (2007), Mario Barths MÄNNERSACHE (2009) und Sönke Wortmanns DIE PÄPSTIN (2009). 2010 realisierte er unter anderem Peter Gersinas TIGER-TEAM – DER BERG DER 1000 DRACHEN, Doris Dörries TV-Miniserie „Klimawechsel“ und WERNER – EISKALT. 2011 war er Koproduzent von Roman Polanskis DER GOTT DES GEMETZELS. Im Dezember desselben Jahres startete die von ihm produzierte Rapper-Komödie BLUTZBRÜDAZ. Für das ZDF produzierte er 2012 sechs der elf Kurzgeschichten von Ferdinand von Schirachs „Verbrechen“. Im Februar 2012 kam außerdem sein Film GLÜCK (Regie und Drehbuch: Doris Dörrie), ebenfalls basierend auf einer Geschichte von Ferdinand von Schirach, in die Kinos.

2009 wurde Oliver Berben als Produzent mit dem Bernd Burgemeister Fernsehpreis für „Der verlorene Sohn“ (Regie: Nina Grosse) ausgezeichnet. Seine Produktion „Silberhochzeit“ (2005, Regie: Matti Geschonneck) erhielt unter anderem den Deutschen sowie den Bayerischen Fernsehpreis. „Die Patriarchin“ von Carlo Rola wurde mit dem Deutschen Entertainment Preis DIVA als erfolgreichster Fernsehfilm 2005 und mit der Goldenen Kamera prämiert. Der Krimi „Kommissar Süden und der Luftgitarist“ (Regie: Dominik Graf) sowie die Serie „Klimawechsel“ erhielten 2010 und 2011 jeweils den Grimme-Preis. „Liebesjahre“ wurde 2012 als bester deutscher Film mit der Goldenen Kamera ausgezeichnet. Bei **SCHOSSGEBETE** zeichnet Oliver Berben erstmals auch für das Drehbuch für einen Kinofilm verantwortlich.

Tom Spieß

Produzent

Tom Spieß wurde am 30. Dezember 1961 in Bremen geboren. Von 1985 bis 1992 studierte er Theaterwissenschaften und Publizistik an der Freien Universität Berlin und begann seine Karriere als Produktionsfahrer. Zwischen 1987 und 1992 betreute er als Aufnahmeleiter in Berlin unter anderem Filme von Mika Kaurismäki, Adolf Winkelmann und John Schlesinger. Ab 1992 übernahm er die Produktionsleitung bei verschiedenen nationalen Fernseh- sowie nationalen und internationalen Kinoproduktionen. Im Mai 1995 wechselte er als Herstellungsleiter zur X-Filme Creative Pool GmbH, im Januar 1997 zu X-Filme in Köln. Er war unter anderem verantwortlich für die Produktionen DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE (1997), MESCHUGGE (1998) und ABSOLUTE GIGANTEN (1999).

Für die 1998 von Sönke Wortmann gegründete Produktionsfirma Little Shark Entertainment GmbH in Köln übernahm er im Januar 2000 die Geschäftsführung, seit 2002 ist er Gesellschafter. Zu seinen Kinoproduktionen gehören: AUF DER COUCH (2001), LAMMBOCK (2001), DAS WUNDER VON BERN (2003, ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis), DER SCHATZ DER WEISSEN FALKEN (2005), DEUTSCHLAND. EIN SOMMERMÄRCHEN (2006), HARDCOVER (2008), HANGTIME – KEIN LEICHTES SPIEL (2009), RUHM (2011) und DAS HOCHZEITSVIDEO (2012). Fürs Fernsehen produzierte er „Arnies Welt“ (2005) und die Serie „Freunde für immer – Das Leben ist rund“ (2006).

Tom Spieß war u.a von 2007 bis 2013 Vorstandsmitglied der deutschen Filmakademie, seit 2014 im Gesamtvorstand der Produzentenallianz, und ist Mitglied der Europäischen Filmakademie.

LITTLE SHARK ENTERTAINMENT

Produktion

Little Shark Entertainment wurde 1998 von Regisseur Sönke Wortmann in Köln gegründet. Seit Januar 2000 ist Tom Spieß, langjähriger Herstellungsleiter der X-Filme Creative Pool GmbH, Geschäftsführer und seit Januar 2002 neben Sönke Wortmann auch Gesellschafter.

Nach der Dokumentation „Straßenkinder in Deutschland“ (1999) und dem Kurzfilmdebüt AUF DER COUCH (2001, Regie: Arne Feldhusen) folgten im Sommer 2000 in Koproduktion mit dem WDR, ARTE und Senator Film Produktion die Dreharbeiten zu LAMMBOCK (Regie: Christian Zübert), dem ersten Kinofilm der Little Shark Entertainment. Die Komödie kam im August 2001 im Senator Film Verleih in die Kinos und begeisterte bis heute fast eine Million Zuschauer. DAS WUNDER VON BERN, ein Drama um eine Essener Arbeiterfamilie vor dem Hintergrund der Fußball-Weltmeisterschaft 1954, startete im Oktober 2003 ebenfalls im Senator Film Verleih und konnte bis März 2005 mehr als 3,6 Millionen Zuschauer verzeichnen. Im Sommer 2004 folgte die zweite Zusammenarbeit von Little Shark und Christian Zübert: Mit DER SCHATZ DER WEISSEN FALKEN konnte ein anspruchsvoller Kinderfilm realisiert werden, der bei vielen Festivals Preise gewann. Mit „Arnies Welt“ (2005) produzierte Little Shark erstmals einen Fernsehspielfilm in Zusammenarbeit mit dem WDR. Inszeniert von Isabel Kleefeld und basierend auf dem gleichnamigen Roman von Maeve Carels gewann der Film 2007 vier Grimme-Preise für die beste Regie und die besten Darsteller.

Zur WM 2006 hatte Sönke Wortmann die einmalige Gelegenheit, die deutsche Fußballnationalmannschaft auf dem Weg zur und bei der Weltmeisterschaft im eigenen Land zu begleiten. Der daraus entstandene Film DEUTSCHLAND. EIN SOMMERMÄRCHEN wurde eine der erfolgreichsten deutschen Leinwanddokumentationen mit vier Millionen Zuschauern. Zurzeit entwickelt die Little Shark GmbH diverse Kino- und TV Projekte.

Martin Moszkowicz

Executive Producer

Martin Moszkowicz ist Vorstandsvorsitzender der Constantin Film AG und verantwortet neben der Unternehmensführung und –strategie unter anderem die Bereiche Produktion Film und Fernsehen (inklusive dem Produktionsbereich TV-Entertainment), Filmeinkauf, Marketing & Presse sowie Unternehmenskommunikation und Recht. Neben seinen Tätigkeiten bei der Constantin Film ist Martin Moszkowicz zudem Mitglied des Gesamtvorstands der Allianz Deutscher Produzenten Film & Fernsehen sowie Aufsichtsratsvorsitzender von German Films.

Als Produzent, Executive Producer, Co-Produzent und Geschäftsführer der Constantin Film Produktion GmbH hat Martin Moszkowicz zahlreiche national und international erfolgreiche Spielfilme verantwortet und war an über 150 Produktionen beteiligt. Zu seinen jüngsten Projekten zählen TÜRKISCH FÜR ANFÄNGER (2012), 3096 TAGE (2012), FACK JU GÖHTE (2013) sowie die 2014 startenden Produktionen SCHOSSGEBETE und LOVE, ROSIE – FÜR IMMER VIELLEICHT.

PIPER



CHARLOTTE ROCHE
Schoßgebete

ROMAN

»Ein verstörend schonungsloses Buch.«
Stern

Piper Taschenbuch
288 Seiten, 9.99 €

Erhältlich überall, wo es Bücher gibt.

Das Hörspiel zum Film

Charlotte Roche

Schoßgebete – Das Filmhörspiel

1 CD, ca. 75 Minuten Laufzeit

ISBN 978-3-86952-173-2

12,99 EUR | 19,90 sFr (unverbindl. Preisempf.)

Filmverleih: Constantin Film

Ab dem 15. September 2014 im Handel

OSTERWOLDAudio



Drei ganz normale Tage im Leben von Elizabeth Kiehl: Kindererziehung, Biokost und Therapie bei Dr. Drescher gehören ebenso dazu wie gemeinsame Bordellbesuche mit ihrem Mann Georg. Doch Elisabeth, Anfang 30, ist hochneurotisch, ständig in Sorge und hat Angst vor allem – außer beim Sex ...

Das Hörspiel nach dem Film von Sönke Wortmann mit den Stimmen der Darsteller, u.a. Lavinia Wilson, Jürgen Vogel und Juliane Köhler.

Die ungekürzte Autorenlesung von Schoßgebete ist ebenfalls bei OSTERWOLDAudio erhältlich.

Weitere Informationen zum Hörbuch www.osterwold-audio.de

Pressekontakt:

Ines Hansla

Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hörbuch Hamburg HHV GmbH

Tel.: 040 / 897 207 8-14

Fax: 040 / 897 207 8-10

E-Mail: i.hansla@hoerbuch-hamburg.de

PRESSESTIMMEN ZUM ROMAN „SCHOSSGEBETE“

„Wer den erwachsenen Nachfolger der ‚Feuchtgebiete‘ erwartete, wird enttäuscht sein, im positiven Sinn ... So ist Sex für die Protagonistin vor allem die Flucht vor den Dämonen im Kopf – aber keinesfalls der Grund, warum Roche ihr zweites und wesentlich reiferes Buch verfasst hat.“

Volker Isfort, Abendzeitung

„Roches zweites Werk schlägt ihr Erstlingswerk um Längen. Es ist authentisch und persönlich, ergreifend, melancholisch und unglaublich ehrlich.“

Britta Schultejans, dpa

„‚Schoßgebete‘ wird jene, die den Bestseller ‚Feuchtgebiete‘ als Schocker ablehnten, positiv überraschen und die Fans des früheren Buches nicht enttäuschen ... Wer geglaubt hat, sie könne nur provozieren, aber nicht schreiben, wird staunen ... ‚Schoßgebete‘ will keine stilistische Meisterleistung sein, sondern seine Leser erreichen ... Charlotte Roche hat ein Buch geschrieben, das uns weit über die Lektüre hinaus bewegt und beschäftigt. Das lässt sich von manch einem literarischen Meisterwerk nicht sagen.“

Felicitas von Lovenberg, FAZ

„Das Buch wird zu einem Seelenstriptease von beängstigender Radikalität. ‚Schreiben‘, sagte der große Dramatiker Ibsen einmal, ‚heißt Gerichtstag halten über sich selbst.‘ In diesem Sinne ist Roches Roman ein erschütternder Beitrag zur Bekenntnis-Literatur.“

Uwe Wittstock, Focus

„Dieses Buch kann einen nicht unberührt lassen. Es plätschert nicht so vorbei, es zieht einen hinein. Mit einer Wucht, die selten ist ... Seine Sprache ist ebenso sensibel wie brutal, lakonisch wie kunstvoll komponiert ... Roche gelingt es mit ‚Schoßgebete‘, was selten geworden ist: Sie liefert nach dem Kommerzerfolg ihres Debüts ein viel wichtigeres, schöneres Buch. Allein schon das ist eine Kunst für sich.“

Jens Voskap, Nürnberger Nachrichten

KONTAKTE

VERLEIH

Constantin Film Verleih GmbH

Feilitzschstraße 6
80803 München

Tel.: 089 44 44 60-0

filmpresse@constantin-film.de

www.constantin-film.de

PRESSEBETREUUNG

S&L Medianetworkx GmbH

Aidenbachstraße 54
81379 München

[Astrid Buhr, Sabine Stoermer, Manuela Waberski](#)

Tel.: 089 236849-12

Fax: 089 236849-99

www.medianetworkx.de

Fotomaterial (TIFF/JPEG in verschiedenen Auflösungen) sowie Textmaterial sind online abrufbar und stehen zum Download bereit unter:

www.constantinfilm.medianetworkx.de